

Geschichte 032

Ines

Der Teppichhändler von Midoun

In der hübschen kleinen Stadt Midoun auf der Insel Djerba lernte ich eines Tages während meines Urlaubs vor zwei Jahren in einem kleinen Einkaufszentrum den Teppichhändler Farhat kennen. Farhat war ein Mann genau nach meinem Geschmack Groß, braungebrannt, wunderschöne Zähne und wahnsinnig nett. So etwas Höfliches und Zuvorkommendes habe ich bei einem deutschen Mann noch nicht erlebt. Er wollte mir nicht unbedingt einen Teppich verkaufen. Eher hatte ich den Eindruck, dass er Unterhaltung suchte. Vielleicht hatte er auch Langeweile, weil er alleine im Geschäft war. Wie dem auch sei. Ich blieb ca. zwei Stunden bei ihm. Wir tranken zusammen Tee und erzählen uns über unsere Familien zuhause. Er sagte, er sei geschieden und habe zwei Kinder, die jetzt seine Mutter versorgte. Ich war auch geschieden, aber meine beiden Kinder waren längst aus dem Haus. Farhat war 30 Jahre alt, ich bereits 44. Ich wäre auch niemals auf den Gedanken gekommen, dass er sich für mich interessieren könnte, aber es war so. Nachdem ich ihm erzählt hatte in welchem Hotel ich untergekommen war, rief er mich in der Nacht in meinem Zimmer an. Er sagte, dass er immerzu an mich denken würde und dass er sich noch niemals mit einer Frau so intensiv und nett unterhalten hätte. Wir verabredeten uns für den nächsten Tag zum Abendessen in einem Restaurant in der Stadt. Es war wunderschön. Er brachte mir ein Sträußchen frischen Jasmin mit, der so sehr duftete, dass es mich fast ohnmächtig werden ließ.

Unser Essen dauerte mehrere Stunden und wir trafen uns die darauffolgenden Tage immer wieder. Am Ende meinesurlaubes hatten wir uns ineinander verliebt. Aber ich musste wieder nachhause und auf meine Arbeit im Büro eines großen Bauunternehmens in Düsseldorf.

Es dauerte keine zwei Tage und Farhat rief an. Jeden zweiten Tag rief er an und mein ursprünglicher Gedanke, ihn als Urlaubsflirt abzuhaken verflog zusehends. Der Gedanke an ihn ließ mich nicht mehr los. Und so schrieb ich ihm Briefe, weil mir die ewigen Telefonate einfach zu teuer erschienen, für ihn, sowohl auch für mich. Jedenfalls kam es so, dass ich sechs Monate später wieder zu ihm flog und diesmal mit ihm zusammen in einer kleinen Wohnung in der Nähe des Strandes wohnte. Es war zwar schon etwas kalt zum Baden, aber da wir die meiste Zeit sowie so nur im Bett verbrachten, war mir alles egal. Die Wohnung in der wir lebten stand zum Verkauf. Sie hatte zwei Zimmer, ein Bad und eine kleine Küche. Dazu eine nette Terrasse und wenn man sich weit hinauslehnte konnte man sogar das Meer sehen. Wir unterhielten uns darüber, wie es wäre, wenn ich die Wohnung kaufen würde. Sie erschien mir mit 20.000 Mark nicht zu teuer. Farhat ging mit mir also zu dem Besitzer und ich weiß nicht wieso, aber ich ließ mich überreden, sogleich einen Kaufvertrag zu machen. Der Besitzer erklärte sich bereit, solange auf sein Geld zu warten, bis ich wieder in Deutschland war. Er ging mit mir zur Gemeindeverwaltung, wo der Kaufvertrag eingetragen wurde und unsere Unterschriften geprüft und bestätigt wurden. Es sollte ja alles rechtens sein.

Vorsichtshalber ließ ich diesen Vertrag aber noch von einem Anwalt aus Houmt Souk (der etwas deutsch sprach) prüfen. Danach erlaubte uns der bisherige Besitzer, dass wir die Wohnung schon nach unserem Geschmack einrichteten. Wir kauften also ein paar nette Möbel und einen Kühlschrank. Ich nahm Maß an den Fenstern und wollte dann zuhause schöne Gardinen nähen. Ach, ich war so glücklich. Farhat meinte, dass wir wenn ich das nächste mal kommen würde doch heiraten sollten und ich war einverstanden. Wir malten uns aus, sechs Monate im Jahr hier zu leben und sechs Monate zu arbeiten. Ich musste nur noch mit meiner Firma darüber reden. Farhat verdiente mit seinen Teppichen auch nicht schlecht und so würde unser Geld schon reichen. Auch im Hinblick, dass er seine zwei Kinder und seine Mutter ernähren musste. Er brachte mich dann auch zu seiner Mutter und von da an fühlte ich mich richtig zuhause auf Djerba. Seine beiden Kinder waren zur Zeit zu Besuch bei ihrer Mutter und so konnte ich sie nicht kennen lernen. Von Düsseldorf aus überwies ich dann die Kaufsumme und fing an, alles Mögliche für meine Ferienwohnung zu besorgen. Ich nähte die Gardinen und, und, und...

Vor meinem nächsten Urlaub besorgte ich dann die nötigen Heiratspapiere und fuhr voller froher Erwartungen mit meinem voll bepackten Auto nach Tunesien. Farhat wollte mich in Tunis am Zoll abholen. Aber er war nicht da. Ich rief ihm an, als ich endlich durch den Zoll war, aber ich erreichte ihn nicht. Also fuhr ich einfach los. Die ganze Nacht durch und als ich am nächsten Morgen endlich auf Djerba ankam und zu meiner Wohnung fuhr war ich so erschöpft, dass ich zunächst gar nicht bemerkte, dass da immer noch das Schild „zu verkaufen“ am Tor hing. Ich lud meine Sachen im Garten ab und fuhr zunächst mal zu Farhat nachhause. Seine Mutter war sehr erfreut mich zu sehen, aber Farhat war nicht da und sie wusste auch nicht, wo er war. Ich fuhr zu dem ehemaligen Hausbesitzer. Auch dort war niemand zuhause. Ich fuhr zurück in

meinen Garten, legte mich auf meine mitgebrachte Decke und schlief erst mal ein. Irgendwann würde sich die Sache schon klären. Vielleicht haben wir uns in Tunis verfehlt, dachte ich und ich würde warten, bis er zurückkam. Aber er kam nicht. Es wurde Abend – und das Haus war noch immer verschlossen. Auch in der oberen Wohnung deren Eingang hinter dem Haus war) war niemand. Langsam machte ich mir schreckliche Gedanken. Ich hatte mit Farhat vor meiner Abreise das letzte Mal telefoniert, das war jetzt drei Tage her. Ich hoffte, dass ihm nicht passiert war. Ich fuhr nun zu dem Teppichbasar im Einkaufszentrum . Dort war ein anderer Mann. Ich fragte nach Farhat. Der Mann sagte mir, dass er seit zwei Wochen nicht mehr hier war, weil seine Frau sehr krank sei und er sich um die Kinder kümmern müsse. Ich stutzte .Er hatte mir doch gesagt, dass die Kinder bei seiner Mutter wohnten. Der Mann sah mich seltsam an und ich hatte das Gefühl, er wusste alles. Also fuhr ich wieder zu Farhats Mutter. Aber auch diesmal zuckte die Frau nur mit den Schultern und konnte mir nicht helfen.

Ich fuhr also zurück zu meiner Wohnung und suchte nach einer Möglichkeit, dort hineinzukommen. Das kleine Badfenster war das Einzige, das keine Gitter hatte und so schlug ich es ein, entriegelte es und zwängte mich durch. Ich wollte Licht anmachen, kein Strom. Ich zwängte mich also wieder hinaus und warf nach und nach ein paar Sachen durch das Fenster. So auch ein paar Kerzen und die mitgebrachten Lebensmittel, mein Bettzeug und den Rest verstaute ich wieder im Auto, das auf der Straße stehen blieb., da ich auch das große Tor nicht aufbekam.

Endlich in der Wohnung zündete ich die Kerzen an und ging in die Küche. Ich wollte mir eine der mitgebrachten Konserven auf dem Gasherd erwärmen. Da fiel mir auf, dass mein Kühlschrank weg war. Ich lief ins Wohnzimmer. Auch die Möbel, die ich gekauft hatte, waren verschwunden. Ich kapierte nichts mehr. Ich aß also eine Kleinigkeit und legte mich ins Bett, das Gott sei dank noch da war. Ich war noch im Halbschlaf als es an der Türe klopfte. Mein erster Gedanke war. Farhat, endlich ! Aber es war die Polizei. Sie fragten mich, was ich hier wollte und ob ich das Haus gemietet hätte. Ich begriff nichts mehr. Ich kramte nun meine Papiere heraus und erklärte dem Polizisten, dass ich die Wohnung vor einem halben Jahr gekauft hatte und dass ich gekommen sei, um den Mann zu heiraten, den ich liebe. Er sagte, ich sollte mich anziehen und mit auf die Wache kommen. Dort wurde mir vorgeworfen, ich hätte in die Wohnung eingebrochen, wurde dabei beobachtet und der Besitzer hätte Anzeige erstattet. Ich musste warten, bis der Hausbesitzer kam. Aber das war ein anderer, als der, mit dem ich den Vertrag gemacht hatte. Ich erzählte nun alles, was ich wusste und legte die von der Gemeindeverwaltung und vom Anwalt geprüften Papiere vor. Der echte Hausbesitzer zog aus leider Mitleid nun seine Anzeige gegen mich zurück und bot mir an, solange in seinem Haus zu bleiben, bis die Sache geklärt sei. Das war echt nett von ihm. Der Polizist riet mir, einen Anwalt zu nehmen und Farhat zu verklagen. Ich begriff, dass ich böse hereingelegt wurde. Wo ich auch suchte, ich fand Farhat nicht und die Polizei sagte mir auch, dass ein Mann dieses Familiennamens nicht in Midoun wohnte. Auch die alte Frau, die angeblich seine Mutter war, entpuppte sich als bezahlte „Schauspielerin“ . Oder wie auch immer, ich wusste ja nicht, was sie bei unserem Besuch gesagt hatte. Farhat hatte ja alles übersetzt.

Auch der Inhaber des Bankkontos, an den ich das Geld überwies, war angeblich nicht auffindig zu machen. Betrug auf der ganzen Linie. Nach zwei Wochen der vergeblichen Suche beauftragte ich den Anwalt, an der Sache dran zu bleiben und fuhr völlig verzweifelt nachhause. Bis heute habe ich nichts erreicht und auch nie wieder etwas von Farhat gehört. Alles was ich inzwischen von dem Anwalt weiß war, dass Farhat aus Zarzis stammte und verheiratet war. Eine Klage gegen ihn blieb erfolglos. Er stritt einfach alles ab und das Gericht glaubte ihm. Schließlich hatte er ja nichts unterschrieben. Sein Komplize, der angebliche Hausbesitzer, war nicht auffindbar. Mein Traum von Djerba war ausgeträumt. Ich stand ganz schön dumm da. Nicht nur bei meiner Familie, sondern auch in meiner Firma.